ALTENBURG

Don Pasquale

3. Oktober

Einstimmung auch in Altenburg für ein gänzlich anderes Programm: Hier gab es Donizetti im digitalen Zeitalter. Dottore Malatesta zückt seinen Laptop und mailt während der Ouvertüre quasi expositionelle Infos, die auf dem noch geschlossenen Vorhang als Videoprojektion für alle lesbar sind. Im Nu ist der Zuschauer in die Handlung hineingezogen – Auftakt eines prickelnden Opernabends. Natürlich ärgert ihn auch ein „Error" und er muss eine Nachricht wiederholen. „Error" passend als Motto für diese Geschichte von Täuschung und Betrug. Don Pasquale, begütert und eingefleischter Junggeselle fortgeschrittenen Alters, will diesen unbefriedigenden Zustand endlich ändern. Malatesta soll ihm eine Frau vermitteln, die ihm die fehlende sexuelle Befriedigung liefert. Da gibt es Don Pasquales Neffen Ernesto, der aber nicht die reiche Frau heiraten will, die ihm sein Onkel zu verschaffen gedachte. Er liebt Norina, wird enterbt und muss das Haus verlassen. Durch Malatestas raffinierten Plan, reich an Täuschung und Verwechslungen, gelingt es schließlich, dass sich das Liebespaar findet. Ende gut, alles gut. Don Pasquale jedoch bleibt allein. Er, anfangs so stolz auf seine geckenhafte Männlichkeit, muss auf das verzichten, was auch Koffer prall gefüllt mit Viagra-Packungen, die Norina/Sofronia zufällig als seine offizielle Ehefrau in seinem Schrank findet, nicht bewirken können.

Regisseur **Axel Köhler** hat handwerklich hochkarätig und erfahren den Handlungsverlauf mit viel Esprit und Situationskomik quasi im Stil moderner Commedia dell'arte auf die Bühne gebracht. Da gibt es keine Lücken. Jede Sekunde ist unterhaltsam ausgefüllt, auch mit modernen Gesten wie etwa angedeuteter Tigerkralle, was zeigt, wie zeitlos eine solche Spitzenoper sein kann, ist. Exemplarisch sei hier der entzückende Einfall in der Rendezvous-Szene im Garten im 3. Akt erwähnt, wenn sich das Liebespaar heimlich im Garten trifft und sich per Handy verständigt und so dem Stelldichein eine ganz neue, intime Note verliehen wird.

Da kann besonders in Serenade und Duettino auch **Thaisen Rusch** in der Rolle des Ernesto seine klangschöne, gefühlvolle, kontrollierte, dem Liedgesang nahe Tenorstimme entfalten. In der Höhe könnte er noch mehr befreite Strahlkraft entwickeln, Mut zu mehr Dynamik im Crescendo zeigen. Der eigentliche Star des Abends war **Akiho Tsujii**, die als Norina/Sofronia betörend sang und spielte. Da könnte man sich in Superlativen verlieren. Ihr souverän geführter, in allen Lagen traumhafter Sopran, der leiseste Töne und feurigstes Fortissimo herausbrachte, ihre Musikalität, die temperamentvolle Spielfreude, offensichtlich ballettkundig, ihre leuchtende Persönlichkeit in der Darstellung erfreuten das Publikum zutiefst. Ein Glücksfall für Köhler, der all seine Regieeinfälle mit ihr so grandios umsetzen konnte, ohne in Klischees zu verfallen oder mit digitalen Accessoires zu überreizen. **Ulrich Burdack** in der Titelrolle konnte sich mit genau dazu passender viriler Bassstimme ausspielen, ebenso komödiantisch Bariton **Geani Brad** als Malatesta. Das alles war eingebettet in die herrlich dargebotene Musik durch das bestens aufgestellte Orchester unter der straffen Leitung von GMD **Laurent Wagner**. Auch der Chor (**Holger Krause**) war perfekt vorbereitet, die Sängerensemble harmonisch ohne jeglichen Tadel. Herrlich dazu das Bühnenbild (Bühne, Kostüme, Video: **Arne Walther**) mit dezent eingesetzter Drehbühne, unangestrengt. Das Auditorium dankte mit lang anhaltendem Applaus und vielen „Bravi"-Rufen. Das alles in Altenburg, einem entzückenden Ort mit viel Geschichte und Tradition, nicht weit von Leipzig entfernt

G. Helbig